

Erfahrungsbericht Vanderbilt University 2010/11

Falls Du gerade vor dem Start in Dein Austauschjahr an der Vanderbilt University stehst, lass mich Dir zunächst eines mit auf den Weg geben: Auch wenn Du Dir das jetzt vielleicht noch nicht vorstellen kannst, steht Dir ein einmaliges, unvergessliches und vor allem immens bereicherndes Jahr bevor, sowohl auf akademischer als auch auf persönlicher Ebene! Lass Dich von eventuellen Startschwierigkeiten nicht entmutigen, die gehören zu solch einem Jahr dazu. Mach Dir also am besten nicht zu viele Sorgen, sondern lass all die Eindrücke, die auf Dich einströmen werden, einfach auf Dich wirken und schneller als Du denkst wirst Du Dich in Nashville und an Vanderbilt wie zu Hause fühlen! Ich werde im Folgenden versuchen auf all die Themen, die am Anfang nützlich zu wissen sind (wie Unterkunft, Kurswahl, Fortbewegungsmittel usw.), einzugehen. Falls Du dennoch weitere Fragen haben solltest, kannst Du Dir auch gerne vom Akademischen Auslandsamt meine E-Mail-Adresse geben lassen.

Unterkunft

Die Suche nach einer Unterkunft wird wohl eines der Themen sein, die Dich am Anfang am meisten beschäftigen werden. Wie viele andere Ehemalige an dieser Stelle schon geschrieben haben, ist eine Möglichkeit sich über "Craigslis.com" ein WG-Zimmer zu suchen. Diese Online-Börse wird auch in Nashville stark genutzt und kann auch nützlich sein um sich einen eigenen Eindruck über den Mietspiegel zu verschaffen. Außerdem gibt es auch eine Uni-eigene Wohnbörse, den sog. "Off-Campus Referral Service" (<https://apphost1a.its.vanderbilt.edu/housing/Main/>). Um diese einzusehen benötigst Du allerdings Deine Vanderbilt ID (die sog. "VUNetID") incl. Passwort, welche Du aber auch schon von Deutschland aus beantragen kannst. Mit der VUNetID kannst Du ebenfalls auf Dein Vanderbilt E-Mail-Konto sowie YES, das "Campus Management"-Pendant, und OAK, das "BlackBoard"-Pendant, zugreifen. Ich würde Dir auch empfehlen, Dich so früh wie möglich auf den E-Mail-Verteiler Deines Departments setzen zu lassen, da zumindest an meinem Department auch darüber manchmal freie Zimmer oder Wohnungen annonciert wurden. Hierfür nimmst Du am besten mit Deinem Academic Advisor oder der Institutsverwaltung Kontakt auf. Beide waren in meinem Falle (am Political Science Department) sehr hilfsbereit und immer ansprechbar. Auf die Rolle des Academic Advisors werde ich später noch kurz eingehen. Ein weiterer wichtiger Ansprechpartner ist für Dich ISSS ("International Student and Scholar Services"), das Pendant zu unserem Auslandsamt. ISSS wird Dir auch im Vorfeld eine PDF-Broschüre mit vielen guten Tipps zukommen lassen, u.a. eben auch mit Infos zur Wohnungssuche und zu Unterkünften für die erste Zeit. Zwei solcher Unterkünfte sind das Scarritt Bennett Center sowie das Music City Hostel. Beide vermieten tageweise Zimmer. Es gibt aber auch Zimmer bzw. Wohnungen, die zu einem günstigeren Tarif monatsweise, in einem gesonderten Wohnhaus, von ihnen vermietet werden.

Ich persönlich habe zunächst in einer WG (die ich über Craigslis gefunden hatte) gewohnt, bin dann im zweiten Semester aber ins Music City Hostel gezogen, da viele meiner Freunde dort oder in der Nachbarschaft wohnten, und war auch sehr zufrieden damit. Dort leben im eigentlichen Hostel viele junge Musiker (wir sind ja auch in der "Country Music Capital of the World"!) sowie eben ankommende Internationals. In den Condos (d.h. längerfristig) wohnen dann viele Vandy-Austauschstudierende aus aller Welt, hauptsächlich Graduates wie Du (die Undergrads hingegen

wohnen nahezu alle "on campus"). In der Nähe wohnten praktischerweise auch einige Doktoranden meines Ph.D.-Programms, so dass ich eigentlich nie alleine war. Außerdem sind die Condos dort komplett möbliert, incl. Küchenutensilien, Geschirr, Bettwäsche und Internet. Auch ein Fahrradschuppen ist vorhanden und Du kannst dort auch semesterweise ein Fahrrad mieten. Da der Vermieter auch so eine Art Hausmeister ist, kannst Du ihn bei Problemen immer ansprechen und er wird sich dann darum kümmern, ohne dass Du dafür etwas extra zahlen musst. Ein weiteres Plus ist, dass Du dort auch monatsweise mieten kannst, während in Privatwohnungen oder WGs die Verträge oft über mindestens ein Jahr laufen (Du aber nur zehn Monate bleiben wirst). Aber auch da kann man sich meistens irgendwie arrangieren, je nachdem wie der Vermieter so drauf ist. Und nun zu den Nachteilen vom Music City Hostel: Da wäre zum einen zu nennen, dass es, wie ich finde, relativ teuer ist. Je nachdem ob Du ein großes oder kleines Zimmer hast, zahlst Du 750 oder 675 Dollar monatlich. Du hast zwar ein eigenes Bad incl. Dusche, teilst Dir aber Wohnzimmer und Küche mit Deiner/m Mitbewohner/in. Dafür wirst Du aber auch keine weiteren Kosten haben und bist schon mal in Campusnähe. Ein weiteres Minus ist, dass die Wohnräume fensterlos und daher ziemlich dunkel sind, in den eigenen Zimmern ist das aber nicht so.

Insgesamt variieren die Mietpreise in Nashville, in East Nashville kannst Du Dir auch für weniger Geld eine Wohnung teilen, brauchst dann aber definitiv ein Auto um zum Campus zu kommen. Freunde von mir haben direkt neben dem Campus in einem (ziemlich luxuriösen) Apartmentkomplex gewohnt und über 1200 Dollar für die Wohnung gezahlt (und waren außerdem an längere Verträge gebunden). In Hillsboro Village kann man sich für ca. 700 Dollar pro Person zu zweit auch ein hübsches kleines Haus mieten (natürlich ohne Nebenkosten und Möbel), muss dann aber dort auch gerade etwas Passendes finden. Häufig sind südlich des Campus (nahe Hillsboro Village) auch Wohnungskomplexe mit Swimmingpool zu finden. Die sind allerdings meines Wissens meist unmöbliert und nur auf eine Person ausgerichtet, außerdem natürlich auch wieder etwas teurer. Freunde von mir haben sich dann einfach zu zweit ein Zimmer geteilt und somit die Miete reduziert. Ich kenne auch Leute, die, obwohl sie kein Auto besaßen, weiter weg vom Campus in Condos gewohnt haben und dann immer mit dem Bus gefahren sind. Ich persönlich würde das allerdings nicht empfehlen und entweder in Campusnähe wohnen oder eine günstigere Wohnung plus Auto nehmen.

Political Science Department

Ich habe am Political Science Department gemeinsam mit den First Year Ph.D. Students, jedoch als sog. "non-degree graduate", studiert. Somit war ich dem Doktorandenprogramm des Instituts zugeordnet, es wurde allerdings nicht von mir erwartet das volle Ph.D. Pensum zu absolvieren, das wirklich gewaltig ist. Aber auch mit drei Graduate-Kursen, d.h. also insgesamt neun Graduate Credit Points, war ich voll und ganz, d.h. wirklich rund um die Uhr, ausgelastet. Die Zuordnung in das Doktorandenprogramm eröffnete mir zudem viele Möglichkeiten und Vorteile. Gleich am Anfang meines Jahres wurde z.B. beim Chair des Departments eine Willkommensparty für alle Grad Students, die Professor/innen sowie sämtliche weiteren Institutsmitarbeiter/innen organisiert, was eine gute Gelegenheit bot, viele Leute kennenzulernen. Die Ph.D.s werden von den Profs vor allem als zukünftige junge Kollegen wahrgenommen, nicht als untergeordnete Studierende, und auch durchaus zu bestimmten Anlässen mal nach Hause eingeladen. Die Atmosphäre ist also trotz aller Leistungsanforderungen sehr familiär. Des Weiteren wirst Du als Ph.D. Deinen eigenen Campusarbeitsplatz mit Schlüssel zum Gebäude, der Lounge sowie dem Computerraum incl. Drucker und Kopierer bekommen.

Es ist außerdem empfehlenswert gerade im ersten Semester zusammen mit Deiner "cohort", d.h. den anderen First Year Ph.D.s, Kurse zu belegen. Sehr zu empfehlen ist z.B. das Seminar "Research Design", das für alle First-Years verpflichtend ist. Ziel des Seminars war es die Studierenden dazu zu befähigen, eigene empirische Forschungsvorhaben zu konzipieren. Zum Semesterende haben wir einander dann unsere jeweiligen Forschungsprojekte vorgestellt und konnten somit wertvolles Feedback erhalten. Der zuständige Prof. war im Vorfeld immer ansprechbar und half auch bei Fragen immer sehr gerne weiter, was ich sehr zu schätzen lernte.

Das Department wird übrigens diesen Sommer in großzügige neue Räumlichkeiten am Peabody Campus umziehen, was auch Ausdruck der verstärkten Relevanz ist, die dem Institut durch die Universitätsleitung gegeben wird. Ein Stockwerk tiefer ist dort ein Fitnessstudio und im Erdgeschoss gibt es eine sehr gute und schöne, jedoch auch recht teure Mensa. Nach einem interessanten Seminar kannst Du Dich dann also durchaus erst mal aufs Laufband o.ä. Schwingen.

Academic Advisor

Eine wichtige Rolle wird auch Dein Academic Advisor spielen, der zugleich auch Director of Graduate Studies am Department ist. Er wird Dich vor Semesterbeginn bei Deiner Kurswahl beraten und wird gerade in der ersten Zeit ein hilfreicher Ansprechpartner sein. Mein Academic Advisor hatte mir vor meiner Abreise vorgeschlagen per skype zu kommunizieren, was ich als sehr hilfreich empfand. Außerdem lud er mich gleich nach meiner Ankunft zum Institutsstammtisch ein, so dass ich dort schnell einige Ph.D.s kennenlernen konnte. Bei Fragen und/oder Problemen war er immer ansprechbar und sehr aufmerksam.

Studienalltag

Über Vanderbilt habe ich eigentlich nur Positives zu berichten. Wenn Du erst einmal dort bist, wirst Du verstehen, was ich meine. Das Studium an einer der besten Unis des Südens ist auf jeden Fall ein riesiges Privileg. Ebenfalls bemerkbar macht sich, dass die Uni bisher relativ gut durch die Finanzkrise gekommen ist. Das Betreuungsverhältnis ist grandios und die Profs sind immer ansprechbar (s.o.). Viele der Profs kommen von den besten Universitäten des Landes und wurden von Vanderbilts extrem guten Forschungs- und Lehrbedingungen angelockt. Vor allem fühlte ich mich von den Profs immer ernst genommen. Es war z.B. immer spürbar, dass sie auch an unseren eigenen Ideen sehr interessiert waren. Auch die Gespräche und das gemeinsame Arbeiten mit den Doktoranden in meinem Programm fand ich unglaublich inspirierend.

In Vanderbilt wurde ich gefordert und gefördert, und zwar im besten Sinne. Das Arbeitspensum war sehr hoch und auch (z.T. gemeinsam) durchgearbeitete Nächte gehörten durchaus zum Studienalltag, wenn auch nur zum Ende des Semesters. Dafür war ich dann am Ende selbst überrascht, zu welchen ungeahnten Leistungen und Erkenntnissen dieses positive Arbeitsklima befähigte bzw. verhalf. Ich hatte z.T. Kurse mit nur vier bis fünf Teilnehmer/innen plus Prof. Zudem konnte ich im zweiten Semester ein individuelles Studienprojekt zu einem meiner Interessenschwerpunkte mit einer Professorin am Anglistik-Institut durchführen. Das bedeutete konkret, dass wir gemeinsam einen individuellen Lehrplan erstellten und uns dann regelmäßig zur Textbesprechung und dem Austausch von Ideen trafen, was ich als extrem bereichernd empfand. Bei Interesse kannst Du auch durchaus interdisziplinär arbeiten und an anderen Instituten Kurse belegen, falls diese besser zu Deinen Interessenschwerpunkten passen sollten. Ich habe zum Beispiel im ersten Semester auch einen

Graduate-Kurs zu Entwicklungspolitik am Peabody College belegt. Das Ph.D. Programm des Peabody College wurde nun übrigens schon zum dritten Mal in Folge von "US News and World Report" auf Platz eins innerhalb der Graduate Schools of Education gesetzt. Der Kurs, den ich dort belegte, war mein einziger Kurs mit mehr als 13 Studierenden (nämlich knapp 30 Teilnehmer/innen). Da dort aber viel in internationalen Gruppen gearbeitet wurde, herrschte trotzdem eine sehr gute Arbeitsatmosphäre. Die anderen Teilnehmerinnen meiner Arbeitsgruppe wurden dann auch bald zu sehr guten Freundinnen und zwei von ihnen werden mich nun in einigen Tagen in Berlin besuchen kommen.

Der Vanderbilt Campus (und insbesondere der Peabody Campus) ist unglaublich schön und wird auch Touristen gerne gezeigt. So wurde der Peabody Campus 1966 in die vom US-Innenministerium geführte Liste der "National Historic Landmarks" aufgenommen. Der Campus ist sehr grün und voller Eichhörnchen, die Gebäude sind alle in rotem Backstein gehalten. Der Campus hat seine ganz eigene verträumte Atmosphäre und wirkt manchmal ein bisschen der Stadt entrückt. Vanderbilt hat zudem ein gutes Angebot an Sportkursen und bietet auch viele kulturell interessante Veranstaltungen an. Das ganze Jahr über werden z.B. im uni-eigenen Kino internationale Independent-Filme kostenlos gezeigt, meistens mit kleiner Vorstellung und Nachdiskussion. "Vanderbilt Great Performances" organisiert regelmäßig Konzerte, ich war dort z.B. bei einem sehr guten Konzert der "Afro-Cuban All Stars". Auch Blockbuster (die z.T. noch im Kino laufen) werden manchmal von den Studi-Organisationen gekauft und kostenlos (incl. Popcorn, Schokolade und Soda) vorgeführt. Und auch renommierte Persönlichkeiten wie Ingrid Betancourt oder Greg Mortenson haben Vanderbilt während meines Austauschjahres einen Besuch abgestattet. Ebenso gehören von der Studierendenvertretung gesponserte Grad Student Parties (incl. Fried Chicken, Soda und Pizza) zum Vandy-Leben. ISSS wird Dir bei allem mit Rat und Tat zur Seite stehen und auch viele Ausflüge organisieren, z.B. zur Jack Daniel's Distillery oder nach Graceland. Nicht verpassen solltest Du die International Student Orientation, dort wirst Du diverse nützliche Tipps erhalten, von Versicherungs- und Visumsfragen über Freizeitgestaltung bis hin zu allgemeinen Informationen. Ich habe dort auch einige meiner besten Freunde kennengelernt, mit denen ich heute noch Kontakt habe. Und natürlich gibt es dort auch wieder ein leckeres Abendessen für alle.

Fortbewegung

Mit der Fortbewegung ist es in Nashville so eine Sache. Ich habe mir kein Auto gekauft und es ging auch irgendwie, immerhin kannst Du als Grad Student kostenlos das Nashviller Busnetz nutzen und auch innerhalb des Campus gibt es einen uni-eigenen Bus-Shuttle (den ich allerdings nie nutzte, da ich mich dazu entschlossen hatte mir ein Fahrrad zu kaufen). Aber mit dem Berliner Busnetz ist das Busnetz von Nashville nicht zu vergleichen. Auf den Hauptverkehrsadern fahren überall Busse, aber rechne auch damit immer ein wenig laufen zu müssen. Pünktlich sind die Busse leider auch nicht immer und am Wochenende fahren sie teilweise nur einmal pro Stunde. Aber wenn man erst einmal die Buslinien in nächster Nähe kennt, geht es eigentlich. Glücklicherweise wohnte ich verkehrstechnisch einigermaßen gut und konnte zudem sowohl den Campus als auch Downtown zu Fuß (ca. 20 Minuten zum Campus, ein wenig länger nach Downtown) bzw. per Fahrrad erreichen (ca. 10 Minuten zum Campus und wieder etwas länger nach Downtown). Zu bedenken ist außerdem auch der Anschluss an die nächsten Supermärkte. Leider liegen viele der guten und günstigen Supermärkte weiter außerhalb. Mit dem Fahrrad bzw. notfalls auch zu Fuß zu erreichen ist Apple Market. Der hat zwar alles, was man braucht, schön ist er aber nicht. Besser ist da z.B. Trader Joe's, der – ebenso wie die Green Hills Mall – gut per Bus zu erreichen ist.

Falls Du Dich gegen ein Auto entscheiden solltest, kannst Du für Ausflüge auch die sog. “Zipcars” nutzen. Diese stehen auf dem Campus bereit und können von den Studierenden für kleinere Ausflüge oder auch Fahrten zum Supermarkt zu günstigen Konditionen gemietet werden. Hierfür wirst Du allerdings einige Unterlagen einreichen müssen, es lohnt sich also ggf. diese schon von Deutschland aus vorzubereiten.

Finanzielles

Als FU-Austauschstudierende/r erhältst Du von Vanderbilt ein großzügiges Stipendium, das nicht nur den Erlass der Studiengebühren, sondern auch die Finanzierung Deiner Lebenshaltungskosten, die uni-eigene Versicherung sowie das Vanderbilt-Freizeitangebot beinhaltet. Falls nicht schon durch andere Quellen wie Fulbright abgedeckt, wirst Du außerdem auch einen Zuschuss für die Flugkosten erhalten. Da das Vanderbilt-Stipendium nur auf ein amerikanisches Konto ausgezahlt werden kann, ist es ratsam vor Ort ein Konto bei einer amerikanischen Bank zu eröffnen. Zu beachten ist auch, dass der erste monatliche Scheck erst Ende September ausgezahlt wird, die Anfangsphase muss also aus eigenen Mitteln überbrückt werden. Im ersten Semester wurde mein Stipendium zudem versteuert. Die Steuern bekam ich aber im Folgejahr zurückerstattet, musste dafür aber natürlich eine Steuererklärung anfertigen. Dafür brauchte ich jedoch lediglich meine “Individual Taxpayer Identification Number” (ITIN).

Das Vandy-Stipendium ist zwar sehr großzügig, falls Du aber dennoch zusätzliches Geld von einem deutschen Konto abheben möchtest, kannst Du kostenfrei an einem amerikanischen Bankautomaten Geld von Deinem deutschen Konto abheben, sofern Deine deutsche Bank eine Partnerbank in den USA hat.

Handy

Mir wurde im Voraus “Blue Tello” der “Call Company” empfohlen. Über dieses Angebot konnte ich schon von Deutschland aus eine USA-taugliche SIM-Karte bekommen, die ich dann vor Ort nur noch in mein deutsches Tri- bzw. Quadband-Handy einfügen musste. Allerdings war dies eine ziemlich teure Angelegenheit. Da ich damit um einen längerfristigen Vertrag herumkam, bin ich dennoch bei diesem Unternehmen geblieben, würde es im Nachhinein aber versuchen zu vermeiden.

Flug

Da ich das Glück hatte ein Fulbright-Stipendium zu bekommen, hat Fulbright sich um meinen Flug gekümmert. Ich musste nur meine bevorzugten Flugdaten angeben. Da eine zehnmonatige Spanne zwischen Hin- und Rückflug nicht buchbar war, wurde der Flug von Fulbright zunächst auf das spätmöglichste Rückflugdatum gebucht und dann Ende des Jahres auf das endgültige Abflugdatum umgebucht. Falls Du den Flug selber buchen musst, könnte dieses Vorgehen also eine geeignete Strategie sein. Fulbright bietet zudem auch während des USA-Aufenthaltes interessante Seminare in unterschiedlichen US-amerikanischen Städten an wie die Gateway-Orientierung oder das Enrichment-Seminar. In meinem Falle überschneidet sich jedoch leider der Termin für die Gateway-Orientierung mit dem vorbereitenden Math-Camp meines Departments. Für Politikwissenschaftler/innen: Das siebentägige Math-Camp war an sich sehr lehrreich und auch eine gute Gelegenheit meine “Cohort” kennenzulernen. Ob es für Dich auch fachlich sinnvoll ist, entscheidest Du am besten selbst. Solltest Du vorhaben mit den anderen aus der “cohort” zusammen Statistik-Seminare zu belegen, würde ich es

Dir auf jeden Fall ans Herz legen. Aber auch einfach zum entspannten gegenseitigen Kennenlernen kann es interessant sein.

Freizeit und Nashville

Auf jeden Fall solltest Du Deine Zeit auch nutzen um Nashville kennenzulernen. Die Stadt hat nämlich mehr zu bieten, als Du als verwöhnte Berliner/in zu meinen magst (so ging es mir zumindest). Nashville ist voller Musik und an allen Ecken geben Singer/Songwriter eigene Arrangements zum Besten. Selbst wenn Country weiterhin nicht so Deine Sache sein sollte, sind auch reichlich andere Stilrichtungen vorhanden, wie etwa Blues, Blue Grass und ähnliches. Eines der besten Konzerte überhaupt habe ich bei dem Gig einer eher unbekannteren Blue Grass Band erlebt, was ich überhaupt nicht erwartet hatte. Meinen Begleiter/innen ging es ganz ähnlich und wir sind danach alle zu Fans geworden. Außerdem gibt es viele nette Lokale und Bars zu erkunden. Ich habe in Nashville zum Beispiel auch gelernt, was eine echte "Dive Bar" ist (das "Spring Water" am Centennial Park). Auch East Nashville soll derzeit stark im Kommen sein, allerdings war ich dort nicht so oft (da es ohne Auto einfach schlecht zu erreichen ist). Allerdings kann ich Dir dort ein nettes französisches Restaurant nebst kleinem Verkauf empfehlen: das "Marché". Generell sind in Lauf- bzw. Radfahrentfernung vom Campus einige gute Bars zu finden, z.B. die "Whiskey Kitchen" (wir sind schließlich in Tennessee!) und auf jeden Fall auch das "Flying Saucer" mit einer riesigen Bierauswahl. Mindestens einmal solltest Du Dir auch die typischen Nashville Honky-Tonks anschauen. Diese sind zwar sicher nicht für jeden etwas, gehören aber zum richtigen Nashville genauso dazu wie die Predators (Eishockey, sehr zu empfehlen!) oder die Tennessee Titans (Football), Opryland, das Ryman Auditorium oder die Country Music Hall of Fame (die ich allerdings völlig überteuert fand). Ein Besuch beim legendären "Bluebird Café" lohnt sich auch auf jeden Fall, selbst für Menschen, die der Country-Musik eigentlich nicht viel abgewinnen können (aber Tickets sollten am besten schon im Voraus reserviert werden). Und nahe der West End Avenue und unweit des Campus hat mich das rund um die Uhr geöffnete "Café Coco" immer ein bisschen an Berlin erinnert (außerdem gibt es dort extrem leckere Sweet Potato Fries). Auch nicht entgehen lassen solltest Du Dir Ausflüge in die nähere Umgebung, insbesondere in die Smoky Mountains. Dieser in Tennessee und North Carolina gelegene Nationalpark gehört zu den meistbesuchten der USA. Die arg touristisch angelegten Städtchen rundherum mögen nicht für jeden etwas sein, aber die Natur ist atemberaubend!

Ich hoffe, ich konnte mit diesem Bericht auf Deine dringendsten Fragen ausreichend eingehen. Falls aber doch noch etwas unklar sein sollte, kannst Du Dich gerne über das Auslandsamt mit mir in Verbindung setzen. Falls Du noch in Deutschland sein solltest, freu Dich einfach auf dieses Jahr, Dir stehen einmalige Erlebnisse und prägende Eindrücke bevor. Und falls Du schon in Nashville sein solltest, genieße Deine Zeit dort. Auch wenn Du Dich am Anfang erst an das enorme Arbeitspensum gewöhnen müssen solltest, wirst Du bald merken, dass es sich mehr als lohnt!